

12. September 2023

Hofkapellenweg bei Hundham

Kneippverein zusammen mit
dem BUND

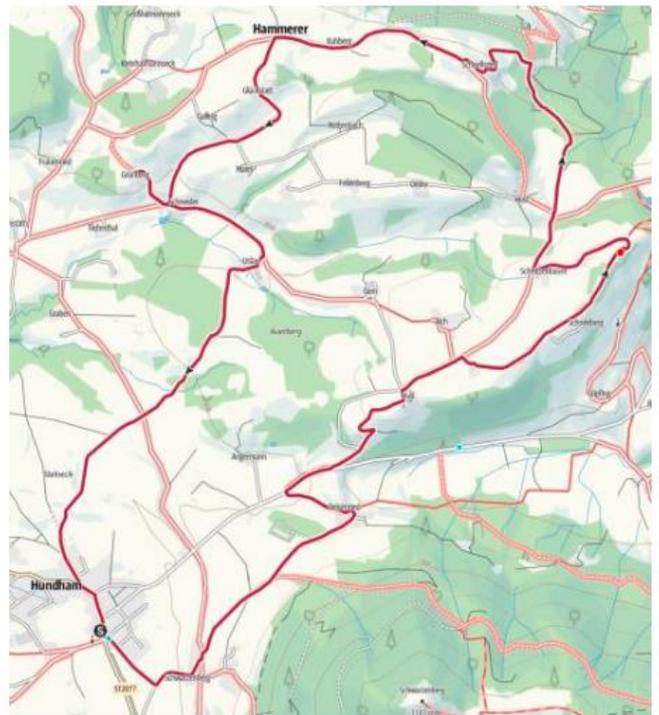
12 Teilnehmer

davon

4 Teilnehmer mit beiden
Mitgliedschaften

12. September 2023

Hofkapellenweg bei Hundham



Gertraud und Gerhard erwarten uns schon am Parkplatz mit den Schlüsseln für die Leonhard-Kapelle



Zwei Schlüssel sichern die Kapelle



Weiter vorbei an viel Landwirtschaft nach Deisenried



Und immer wieder nette Bekanntschaften



Mittagsrast im Gasthaus Hocheck



Und weiter geht's
zur
Schnitzenbaumer
Kapelle





Die Kapelle gehört zum Schnitzenbaumerhof.

Die Bäuerin erzählt uns von der Geschichte und der Renovierung.



Schnitzenbaumerkapelle

Einen Hinweis auf die Entstehungszeit gibt eine in der inneren Ostwand befindliche Bauinschrift W. S. P. (Wolf Schnitzenbaumer posuit/hat errichtet) 1607. Der Hof und die Kapelle sind seit 1957 im Besitz der Familie Weinzierl.

Vermutlich verändert wurden die Nord- und Süd-fenster in Bässgeigenform und der Turm, heute mit nur noch einem Glöckchen. Eingefügt wurde die für Kapellen seltene Empore.

Der Altar mit vier gewundenen Säulen und dem Bild der unbefleckten Empfängnis, um 1690.

Deckenfresken mit dem hl. Marinus und dem hl. Anian, den Schutzheiligen der Wallfahrtskirche Wilparting in der Nähe von Irschenberg.

Anlass für den Bau der Kapelle soll ein Wallfahrer gewesen sein, der, vom Unterland kommend, seinen Hunger an den Rüben des Bauern Schnitzenbaumer stillte. Der erwischte ihn und hängte ihn auf.

Als Buße musste er eine Kapelle errichten. Vermutlich ist sie deshalb eine Kolomanskapelle. Der heilige Koloman ist unter anderem der Schutzpatron der Gehängten.





Der Erlös aus der Flohmarkt-Hütte geht in den Unterhalt der Schnitzenbaumer-Kapelle





Die alte und die neue Auerbergkapelle

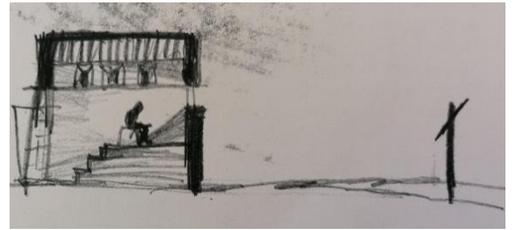


Einer überkonfessionelle Kapelle für alle die Ruhe und Einkehr suchen.

Auszüge aus der ökumenischen Weihepredigt von Pfarrer M. Strieber

Die Jakobskapelle folgt einfach einem ganz neuen Konzept: Obwohl sie dasteht, als Stein-gewordene Manifestation von Handwerkskunst und Ästhetik, hört sie auf, Bauwerk zu sein, und kehrt zurück zum Ursprung des Begriffes „Kapelle“, wird Mantel. Diese Kapelle ist die Hülle für den suchenden Gläubigen, der sich hier einfindet und sie hört auf, Versammlungsraum zu. Auch stellt sie dem Menschen, dem Suchenden, dem Pilger keinen Altar mehr zur Verfügung. Entzieht sich somit auch der religionskonkreten oder konfessionellen Verortung, wird religiöse Utopie.

Der Mensch steigt gleich nach Betreten des Raumes ein paar Stufen empor. Er geht also dem unbekanntem, aber erhofften Göttlichen ein paar Schritte entgegen; hebt ab vom Fundament und ist aufgefordert, im Raum einen Platz einzunehmen, der vielfach - in vielen Religionen und Konfessionen - dem Priester vorbehalten bleibt. Hier kann er sitzen und zu sich kommen, sich sammeln.



Et Cetera:

Heute sind Kapellen kleine Andachts-, Gebets- oder Gottesdiensträume. Ursprünglich haben sie ihren Namen von der Cappa (lat. für „Mantel, Verkleinerungsform Capella = Mäntelchen) des Heiligen Martin von Tours. Der erhaltene Mantelteil gehörte als Reichsreliquie zum Kronschatz der fränkischen Könige und zog mit diesen von Ort zu Ort. Aufbewahrt wurde er in kleinen Räumen, die fortan „Kapelle“ genannt wurden. Die die Reliquie begleitenden Personen hießen Kapellane, woraus unser „Kaplan“ entstand. Im übertragenen Sinne wird uns die Kapelle zum Mantel: Sie birgt, schützt, spendet Wärme, schenkt Kühle und schmückt so manches Gehöft oder Anwesen.



Blick vom Auerberg zum Irschenberg



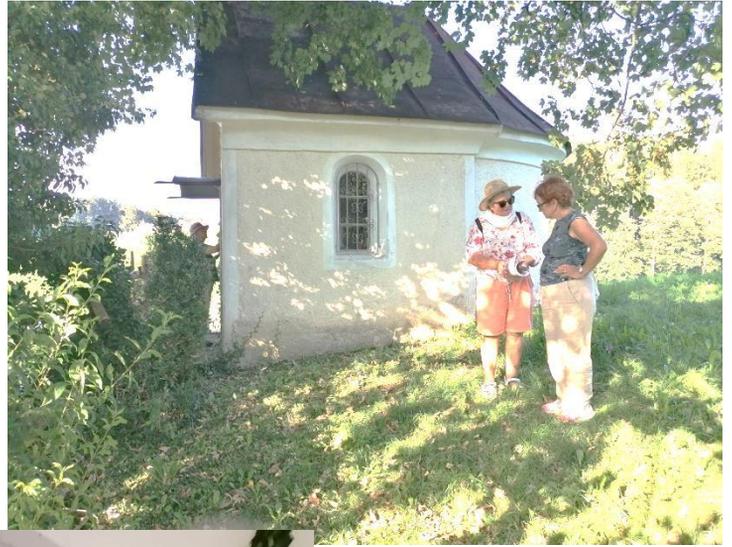


Kindergeburtstag
im Spielstadl



Ungern nehmen wir Abschied vom
Spielstadl.

Herzlichen Dank an Gertraud Hofer.
Für Begleitung, die Ermöglichung der
Besichtigungen, die tolle Bewirtung mit
Kaffee und Kuchen.



Rückweg über Ursiau

